**Zeitschrift:** Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft =

revue de la Société Suisse des Bibliophiles

Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

**Band:** 27 (1984)

Heft: 3

**Artikel:** Der vergessene Buchillustrator Walo von May

Autor: Helfenstein, Josef

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-388431

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## JOSEF HELFENSTEIN (BERN)

# DER VERGESSENE BUCHILLUSTRATOR WALO VON MAY

Walo von May wurde am 25. Dezember 1879 in Bern geboren. Nach der Schulzeit verließ er 1898 seine Vaterstadt, um sich bis 1902 in Wien an der Kunstgewerbeschule auszubilden. 1903 verbrachte er einen kurzen Studienaufenthalt in Paris, 1904 siedelte er nach München über und blieb bis 1914 in Deutschland. 1905/06 arbeitete er in einer Lithographieranstalt bei Frankfurt, anschließend kehrte er wieder nach München zurück, wo er die Verleger Hans von Weber (der sein wichtigster Auftraggeber wurde) und Georg Müller als Förderer gewann. Der Kriegsausbruch zwang Walo von May mit seiner Frau und seinem Sohn zur Rückkehrin

die Schweiz. Die Familie ließ sich in Arlesheim nieder, wo Walo von May enge Beziehungen mit Rudolf Steiner und dem Dornacher Anthroposophenkreis pflegte. An der Entwurfsarbeit zum ersten Goetheanum war er maßgeblich beteiligt. 1926 zog Walo von May nach Stuttgart, wo er zwei Jahre später nach kurzer Krankheit starb.

Die Auseinandersetzung mit dem Illustrator Walo von May hängt zusammen mit dem Verständnis eines wichtigen Zeitabschnitts der deutschen Buchkunst und der Verlagsgeschichte. Die Jahrhundertwende war für die bibliophile Buchgestaltung eine besonders fruchtbare Zeit. Eine neue Sensibilität für die



Bucheinband zu Hans Christian Andersens Märchen.



Aus Hans Christian Andersens Märchen «Der fliegende Koffer».



Aus Hans Christian Andersens Märchen «Der fliegende Koffer».



Aus Hans Christian Andersens Märchen «Der Tölpel-Hans».

Einheit von Schrift, Illustration und Einbandgestaltung charakterisiert einen Teil der damaligen Verlagsproduktion und äu-Bert sich in einer bibliophilen Bewegung, die von Verlegern, Schriftstellern (darunter Hugo von Hofmannsthal, Stefan George, Oscar Wilde, Else Lasker-Schüler) und bildenden Künstlern (Aubrey Beardsley, Lovis Corinth, Max Slevogt, Max Liebermann, Paul Klee, Alfred Kubin, Käthe Kollwitz und anderen) getragen wurde, von denen die bekanntesten zur literarisch-künstlerischen Avantgarde gehörten. Das Wiedererwachen einer handwerklich sorgfältigen und zugleich innovativen Buchgestaltung ist als Reaktion auf die durch technische Neuerungen bei den Setz- und Druckmaschinen bedingte Massenproduktion zu verstehen. Diese von mehreren Verlegern programmatisch verfochtene Haltung gegen die Vernachlässigung des Buches als handwerkliche Leistung war zugleich ein wichtiger Aspekt der Gestaltungstendenzen des deutschen Jugendstils. Einige Verleger waren ihrerseits bemüht, der harten Konkurrenz und dem Überangebot des massenhaft und billig produzierten Buches exklusive Originalität und ein Kulturbewußtsein entgegenzustellen, das sich durch künstlerische Qualität auszeichnen sollte

Walo von Mays erster Wurf, die Illustrationen zu einer Auswahl von Andersens «Märchen», die 1908 im Verlag Hans von Weber in München erschienen, gehören zu den kraftvollsten seiner ganzen Tätigkeit. In den über 100 Federzeichnungen vermag er die derb-komische und manchmal skurrilabgründige Seite des dänischen Dichters mit einer sparsam verkürzten, an der Grenze zur Karikatur liegenden Zeichnung wiederzugeben.

Auf dem Erfolg dieser Erstlingspublikation von Mays gründete die weitere Zusam-



Aus Hans Christian Andersens Märchen « Der Schatten ».



107

"Aber ich gebe zuerft," fagte der Schatten, "und du gebit ins Befangnis!" Und das geschab, denn die Schildwachen gehorchten dem, von dem sie wußten, daß die Rönigstochter ihn heiraten wollte. -

zu befreien, und wenn ich recht darüber nachdenke, wie in unserer Zeit das Bolf nur allzu bereit ist, Die Partie des notig zu sein, daß man ibn in aller Stille beiseite schaffe."

"Das ift allerdings hart, denn er war ein treuer Diener,"

agte der Schatten, und er fat, als wenn er feufzte.

"Du bift ein edler Charatter!" fagte die Ronigstochter und

Beringern gegen die Soberen zu nehmen, da fcheint es mir

wurden abgefeuert : Bum! - Und die Goldaten prafentierten

Um Abend war die ganze Stadt illuminiert und Kanonen

verneigte sich vor ihm.

und der Schatten traten auf den Altan hinaus, um fich feben

Der gelehrte Mann horte nichts von all diefen Berrlich: zu lassen und noch einmal ein Hurrah zu bekommen.

feiten - denn er war schon hingerichtet.

die Gewehre. Das war eine Hochzeit! Die Königstochter

"3ch habe das Fürchterlichste erlebt, mas man erleben kann!" "Du gitterst?" sagte die Ronigstochter, als der Schatten bei ihr eintrat. "Ift etwas vorgefallen? Du darfst heute nicht sagte der Schatten. "Denke dir — ja, so ein armes Schattenkrant werden, jegt, da wir unsere Bochzeit seiern wollen !"



worden ift und daß - denke dir nur! daß ich fein Schatten

"Dies ist ja schrecklich!" sagte die Prinzessin. "Er ist doch eingesperrt ?"

mirb."

gehirn fann nicht viel vertragen! - Dente dir, mein Schatten ist verrudkt geworden; er bildet sich ein, daß er Menich ge"Das versteht sich; ich fürchte, daß er sich nie wieder erholen

gludlich; es ware eine wahre Bobltat, ibn von feinem Leben "Der arme Schatten!" rief die Prinzessin. "Er ift febr un-

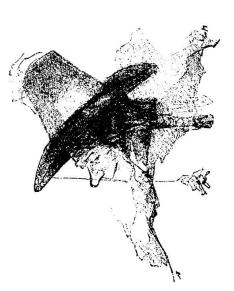
Sie ging wütigerhißt und mit vergrößerten Balsichmergen Da, bon und fagte: "Cein Rachen mag felber einer fein; benn fein Mensch im Bause frist Ungeziefer, als Er." Sie bezog sich auf ein erftes Dagewefenfein. Er hatte nämlich zufolge allgemein beflätigter Erfahrungen und Beispiele, g. B. be la Landes und logar der Dile. Schurmann - welche nur naturhistorischen laien Reuigkeiten fein können — im gangen Birtshaufe (Dem Rellner schlich er deshalb in den Reller nach) umher gestöbert



und gewittert, um fette, runde Spinnen gu erjagen, Die für ihn (wie für das obengedachte Paar) Landaustern und lebendige reife Kanker auf Semmelichnitte gestrichen und sie aufgegessen, indem er Stein und Bein babei fchmur - um mehr angutte. dern — sie schmeckten wie Bafelnuffe.

Bouillonkugeln maren, Die er frifch ag. Ja er hatte fogar, um jumeisen — vor den Augen der Wirtin und der Aufwärter den allgemeinen Ekel des Mirtehauses, wo möglich, jurechte

Appetit, in betreff der Spinnen und feiner-felbst, vermehrt, und als eine Rreugfpinne vorfam und fie fich als feine Fliegen. Als unten aus den Rellerlöchern feine mensa ambulatoria, fein Ra: Gleichwohl hatte er dadurch weit mehr den Abscheu als den gwar in foldem Grade, daß er felber der gangen Birtschaft er daher später einmal versuchte, dem Rellner nachzugeben, um narienfutter zu ziehen: fo blickte ihn der Buriche mir fremdem, wie geliehenem Brimme an und fagte: "Freff er fich mo anders Dick, als im Reller!" -



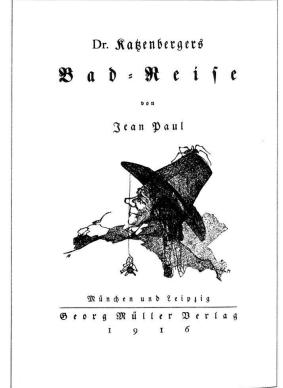
Richts befümmerte ihn aber weniger, als sauere Besichter; der gefunde Sauerfloff, der den grugeren Bestandteil feines in nem Rachteile; er nahm Die Unterfcheidung fehr wohl auf und eigte große luft, nämlich Spluft; und ließ, um meniger ber Borte gebrachten Atems ausmachte, hatte ihn daran gewöhnt. Die Birtin gab fich alle Mube, unter dem froben Gaft mable ihn von Theoda und Dieg recht zu untericheiden zu feis



Aus Hans Christian Andersens Märchen «Die Galoschen des Glücks».

menarbeit mit Hans von Weber bis 1918. In den folgenden Jahren entstanden – auch in anderen Verlagen – Illustrationen zu Guy de Maupassant, Jean Paul («Leben des vergnügten Schulmeisterlein Maria Wuz in Auenthal», «Dr. Katzenbergers Bad-Reise»), Dramen von Georg Büchner («Dantons Tod») und Friedrich Schiller («Wallenstein») und zum Buch «Lichte Kinderjahre» seiner Frau Amalie von May. Mehrere Illustrationsprojekte blieben unpubliziert, so die Folgen zu Goethes «Wilhelm Meister» und «Märchen» oder zu Hermann Hesses Erzählung «In der alten Sonne». Daneben ent-

stand vor allem in den 20er Jahren eine große Anzahl in Stil und Format unterschiedlicher, freier Zeichnungen, darunter Skizzen vor Ort, humoristische Blätter und groteske, surreal-abgründige Figuren-Konstellationen, in denen die Abgrenzung zwischen Tier und Mensch aufgehoben ist. Anders als etwa bei Kubin tendiert diese Welt voller tiefenpsychologischer Symbole aber nicht ausschließlich ins Dämonisch-Unheimliche und Be-



Titelseite zu Jean Pauls «Dr. Katzenbergers Bad-Reise».



Aus Hans Christian Andersens Märchen «Die Galoschen des Glücks».

drohliche, sondern bekommt bei Walo von May einen Zug märchenhafter Zeitentrücktheit.

Von Mays Absicht war es, das Wesentliche des erzählten Inhalts, vor allem die dramatischen Pointen, in sparsam verkürztem Stil zu erfassen – sich der Gefahr bewußt, daß der Zeichner versucht sei, «sich immer an die flüchtige Erscheinung zu verlieren» (W. v. May). Er liebte die Darstellung des biedermeierlich-idyllischen Interieurs, sei dies nun eine Zimmerszene oder eine von Vegetationskulissen kranzartig eingefaßte Naturszenerie. Gerade diese Illustrationen entgleiten ihm manchmal ins routinemäßig Wiederholte, das wohl für jeden Illustrator eine Gefahr darstellt. In Andersens «Märchen» hingegen entwickelt er jene beschwingte Einbildungskraft, die einerseits dem Charakter dieses Dichters nahekommt, für sich aber doch etwas Eigenständiges bleibt.

So wie der Berner Illustrator das kleine Format liebt, ist sein Strich zierlich, subtil und sind die Stimmungen, die diesem Stil am besten zu entsprechen scheinen, Intimität und Zartheit. Von May schildert das intim Menschliche mit Wärme und Anteilnahme; Intimität betont er oft deutlich durch die Komposition – so in den Illustrationen zu Jean Paul durch die (Vertrautheit suggerierende) Anordnung der Figuren und vor allem durch einen auffallend häufig verwendeten, fensterartigen Bildausschnitt. Dieser Bildausschnitt ist insofern deutlich symbolisch zu verstehen, als er die Intimität, Abgeschiedenheit und Vertrautheit des Innenraums betont und die bürgerlich-biedermeierliche Privatheit dieser scheinbar heilen Welt nach außen (auch gegen den Leser) gleichsam abschirmt.

Bei den Illustrationen zu den Dramen «Wallenstein» und «Dantons Tod», in denen persönliche Tragödien vor dem Hintergrund weltgeschichtlicher Ereignisse stattfinden, spürt man die Schwierigkeit Walo von Mays, der Spannung zwischen Individuum und Geschichte illustrativ gerecht zu werden. Walo von Mays romantischem Poetentum lagen auf das intim Menschliche und somit auf wenige Figuren beschränkte Szenen viel näher als solche Tragödien der Weltgeschichte, auch wenn sie sich, wie in Büchners Meisterwerk «Dantons Tod», in den Herzen tragisch gescheiterter Individuen abspielen. Zu dieser Fremdheit dem Stoff gegenüber haben Schaffenskrisen (beispielsweise während den «Wallenstein»-Illustrationen) und von Mays latent vorhandene depressive Veranla-



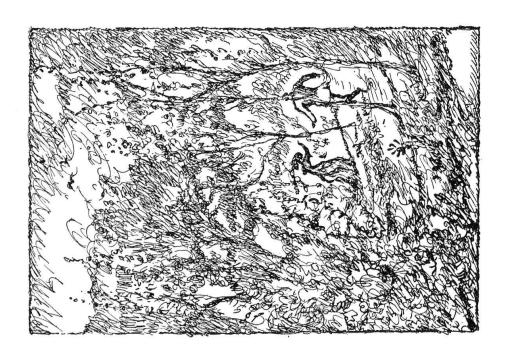
Aus Jean Pauls «Schulmeisterlein Maria Wuz».

gung, von der Albert Steffen berichtet hat, offensichtlich beigetragen:

«Er hat ungeheuer an der heutigen Zivilisation gelitten. Ich erinnere mich an eine seiner Imaginationen: ein Toten-Gerippe bahnt mit einer Pflugschar einen Weg durch die Schneewüste.



Aus Jean Pauls «Schulmeisterlein Maria Wuz».



ber Dunkelheit unter lautem Raufchen ihrer Kleiber, bas dem Flügelschlag eines flüchtenden Bogels glich.

Einen Augenblick stand er regungslos, überrascht von ihrer Gewandtheit und über ihr Berichminden. Als er nichts mehr hörte, rief er halblaut:

"Doette!"

Sie gab keine Antwort. Er ging ein paar Schritte und suchte mit den Blicken das Dunkel zu ergründen, um in ben Gebuifden ben weißen Gleck zu erspähen, ben ihr Rleib machen mußte. Aber alles war gleichmäßig schwarz. Er rief von neuem, diesmal lauter:

"Jvette!" Die Nachtigallen verstummten.

Er beschleunigte, von einer unbestimmten Unruhe erfaßt,

ganzen Infel blieb es fiill — kaum daß über feinem Haupt die Blätter rauschten. Nur von den Ufern tönte ununterbrochen das laute Quaken seine Schritte und rief immer sauter. Richts regte sich. Er blieb stehen und sauschte.

der Frösche.

Stromes hinab und kehrte gurud über bas flache und kahle Er eilte von Gebüsch zu Gebüsch, stieg das steile, mit fliegenden Urm bes Bestrüpp bemachsene Ufer an bem Ufer bes toten Arms.

Er lief weiter, bis er sich Bougival gegenüber befand, dann zuruck zu dem Café "Bum Froschteich" und durchlibberte jedes Dickicht, indem er immer wiederholte:

"Yvette, wo sind Sie denn? Antworten Sie doch! Es war ja nur ein Spaß! Aber so antworten Sie doch endlich! Laffen Sie mich nicht fo lange fuchen!"

In ber Ferne begann eine Uhr zu schlagen. Er zählte

die Schläge: es war Mitternacht. Seit zwei Stunden irrte er nun schon auf der Insel umher.

sie geheinmisvoll begehrenswert machte, öffneten sich große, tiesschwarze Augen. Die Rase war ein wenig klein, der Mund groß, aber ungemein verführerisch, wie geschaffen zum Plaudern und zum Erobern.

Ihr Hauptreiz aber lag in ihrer Stimme. Sie kam honatürlich, so leicht, so glockenrein und klar aus diesem Munde, wie das Wasser eines Quesles; man empfand einen physlichen Genuß, ihr zuzuhören. Es war eine Freude sir das Ohr, den melodischen Worten zu sauschsen, die mit der Anmul eines flüchtigen Vaches dahinflossen, ein werig zu eine Luss sir das Auge, wenn diese schienstein ven wenig zu roten Lippen sich öffneten, um den Worten freien Lauf zu lassen.

Sie reichte Servigun die Hand, die er küßte, und indem sie den an einer goldenen Rette befestigten Fächer sallen ließ, streckte sie die andere Hand Sand entgegen:

"Seien Sie willkommen, Baron! Alle Freunde des Hers 30gs find hier wie zu hause."

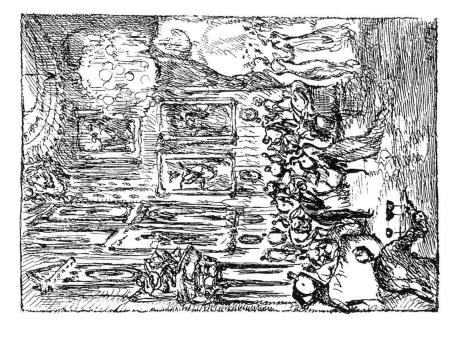
Dabei richtete sie ihre stammenden Blicke auf den Riesen, dabei ihr vorgestellt wurde. Auf ihrer Oberlippe sag ein leichter dunkler Flaum, der beim Sprechen deutslicher hervortrat. Der stake, berauschgende Dust irgendeines amerikanischen oder indischen Parfiims ging von ihr aus.

Jegt kamen noch Gäste hinzu, Barone, Grasen und Fürsten, und mit mütterlicher Annut wandte sie sich an Servignn:

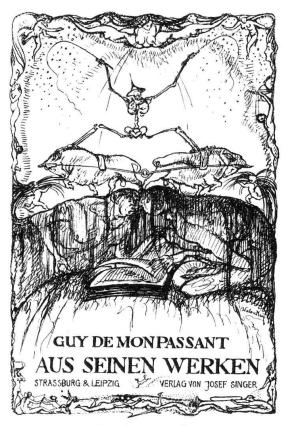
"Sie finden meine Lochter im andern Sason. Unterhalten Sie sich, meine Herren, mein Haus steht zu Ihrer Ber- sigung!"

Und sie verließ sie, um die neuesten Ankömmlinge zu begrüßen. Dabei warf sie Saval einen lächelnden, flüchtigen Blick zu, mit dem die Frauen verraten, daß man ihnen gefallen hat.

100



97



Umschlagentwurf.

Walo von May schaute durch den Schein hindurch auf die Schädelstätte. Tiefste Kultureinsamkeit hatte ihn erfaßt. In dieser Stimmung lernte er seine spätere Frau kennen, die Sängerin Amalie Weibel, die seinetwegen ihre Laufbahn aufgab und ihn dadurch der Kunst und dem Leben erhielt. Sie tröstete ihn über die Verzweiflung hinweg, die ihm die heutige Weltlage einflößte.»

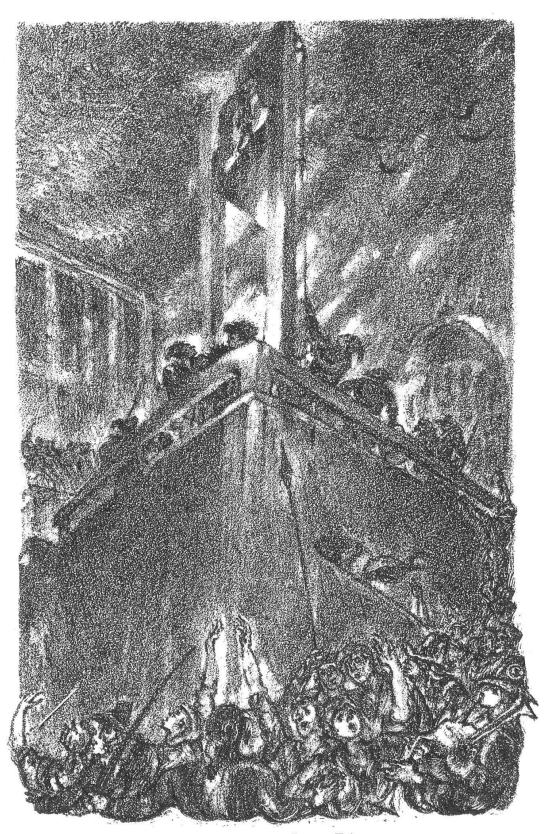
Buchillustration ist Textinterpretation durch das Bild. Untersuchung von Bildillustration ist deshalb auch Untersuchung eines Textverständnisses; sie muß Bild und Text gleichermaßen berücksichtigen. Walo von May illustriert den Text in einer erzählend nachvollziehenden, undistanzierten und – verglichen mit expressionistischen Illustratoren wie Ernst Ludwig Kirchner, Max Pechstein, Karl Schmidt-Rottluff, Ernst Barlach, Ludwig Meidner, Max Beckmann oder Oskar Kokoschka – persönliche Betroffen-

heit ausschließenden Weise. Durch Bekleidung, Habitus, Raumausstattung und die ganze Darstellung der Außenwelt wird die Zeit der entsprechenden literarischen Handlung angedeutet. Man spürt das Bestreben Walo von Mays, «textgenau» zu verfahren, das heißt dramatische Pointen und den Gehalt des Augenblicks ins Bild umzusetzen. Eine allfällige Distanz zwischen Text und Leser mit Hilfe von Kontrast erzeugenden, Stellung beziehenden Illustrationen – was einen Text auch aktualisieren und ihm neue, vor allem zeitgemäße Aspekte abgewinnen kannversucht er zu vermeiden.

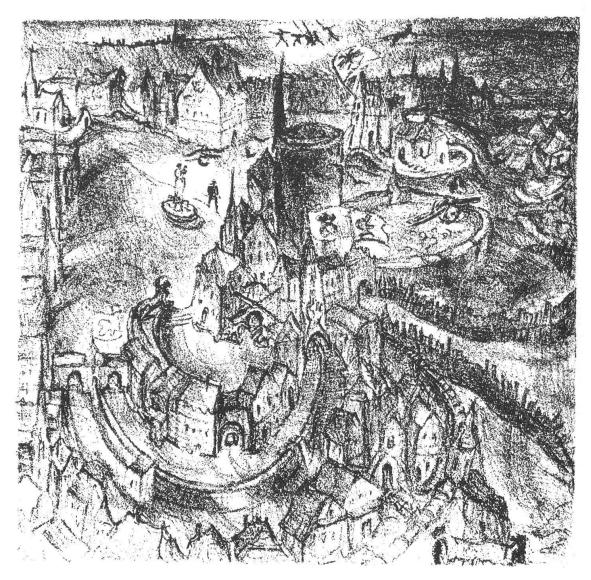
Von May ist bestrebt, das Momentane, Einmalige der Handlung darzustellen, und dazu ist vor allem die Bewegung geeignet. Diese rein beobachtende Haltung führt dazu, daß die künstlerische Einstellung zum Thema hauptsächlich in seiner «Handschrift» zu fassen ist, und diese ist ebenso flüchtig und schnell wie das Geschehen, das sie beschreibt. Das Festhalten des augenblicklichen Sinneseindrucks erforderte eine Technik, die der Schnelligkeit des Erlebens entsprach. Mit der Lithographie stand sie



Illustrationsentwurf zu Georg Büchners « Dantons Tod».



Aus Georg Büchners «Dantons Tod».



Aus Friedrich Schillers «Wallenstein».

zur Verfügung, da der Illustrator direkt auf den Stein oder ein Umdruckpapier zeichnen konnte. Wie man am Nachlaß gut studieren kann, fertigte Walo von May für die einzelnen Bücher jeweils hunderte von Zeichnungen an, von denen er nur einen Teil in die definitive Auswahl aufnahm.

Die gegenwärtige Ausstellung im Kunstmuseum Bern zeigt eine Auswahl aus dem umfangreichen zeichnerischen Nachlaß von Mays, der dem Kunstmuseum Bern von der Gottfried-Keller-Stiftung zur Aufbewahrung übergeben wurde. Sie bringt einen weitgehend vergessenen Schweizer Künstler, der sich ausschließlich als Illustrator verstanden hatte, nach Jahrzehnten zum ersten Mal wieder ans Licht.



Für den vorliegenden Beitrag wurde der im Katalog («Walo von May, 1879–1928», Kunstmuseum Bern) erschienene Aufsatz von Andreas Meier beigezogen.



 $Titelbild \, f\"ur \, ein \, Auff\"uhrungsprogramm.$